

DRINNEN & DRAUSSEN

www.waz.de/drinnendraussen



Klar und schlicht, aber dennoch gemütlich: So sieht die Küche von heute aus.

FOTO: LULLSTEIN



Kohlensäure aus dem Hahn: Armatur von Blue Home.

FOTO: HO



Die „Black Wing Music“ sorgt für guten Sound beim Kochen.

FOTO: HO

DREI FRAGEN AN



Silke Gottschalk, GF Deutscher Mieterbund NRW e.V. FOTO: PRIVAT

Muss ich Streugut im März räumen?

1 Der Frost ist vorbei – muss ich das Streugut sofort vor meinem Haus entfernen?

Damit Fußgänger nicht darauf ausrutschen und sich verletzen, muss das Streugut vom Hauseigentümer oder Vermieter wieder entfernt werden. Da innerhalb der Wintermonate aber immer wieder mit Schneefall oder Glatteis zu rechnen ist, ist eine Entsorgung nicht sofort nach Abtauen erforderlich. Das heißt, dass Sie nicht direkt am nächsten Tag, nachdem der letzte Schnee geschmolzen ist, den Bürgersteig oder die Zufahrt fegen müssen. Es reicht, sich bis zum endgültigen Ende der Frostperiode darum zu kümmern, also erst im April. Für ihre Mitmenschen ist es aber natürlich trotzdem angenehmer, wenn Sie zwischen durch mal sauber machen.

2 Was droht mir, wenn es wegen des Splitts zu einem Unfall kommt?

Das lässt sich nicht allgemeingültig beantworten. Aber grundsätzlich gilt: Beseitigt der Hauseigentümer das Streugut nicht, obwohl er dazu verpflichtet gewesen wäre, und kommt es deshalb zu einem Unfall, kann er dafür haftbar gemacht werden. Bei einem Ausgleich von Schadensersatzforderungen springt in der Regel die private Haftpflichtversicherung ein, sofern nicht grob fahrlässig gehandelt wurde. Es genügt übrigens nicht, den Splitt in den nächsten Rinnstein zu kehren. Sand und Splitt gehören als Restmüll in die haus eigene Mülltonne. Wenn das Streugut sauber ist, kann es selbstverständlich noch mal bis zum nächsten Winter oder Kälteeinbruch aufgehoben und wiederverwendet werden.

3 Kann mich mein Vermieter zu der Arbeit zwingen?

Soll diese Aufgabe von den Mietern übernommen werden, muss das im Mietvertrag oder in der Hausordnung ausdrücklich vereinbart werden. Ergibt sich die Verpflichtung zum Entfernen von Streugut aus der Hausordnung, ist zu beachten, dass die Hausordnung dann entweder ein Anhang zum Mietvertrag sein muss oder im Mietvertrag erwähnt werden muss. Ein Aushang der Hausordnung im Hausflur reicht in diesem Fall nicht aus.

Die Küche kommt ins Wohnzimmer

Ob farbenfroh oder minimalistisch, ob klein oder groß – die Küche will mehr sein als eine Kochstelle. Sie rückt in den Mittelpunkt des Hauses als Ort der Kommunikation

Von Chan Sidki-Lundius

Köln. In jedes Zimmer, sei es winzig oder riesig, passt eine moderne Küche. Das hat sich auf der Messe LivingKitchen gezeigt, die kürzlich in Köln mit der IMM Cologne stattgefunden hat. Die Vielfalt reicht von allem Maße und Farben, Anordnungen und Ausführungen.

Dabei stehen offene Küchen mit einer Koch- und Esszone, die ans Wohnzimmer angegliedert ist, klar im Vordergrund. „Auf der anderen Seite beobachten wir wieder eine höhere Nachfrage nach kleinen, voll funktionsfähigen Küchen. Gerade in Großstädten steigen die Mietpreise derart, dass wieder kleinere, bezahlbare Wohnflächen bevorzugt werden. Eine Folge sind neben kleineren Möbeln auch kleinere Küchen beziehungsweise wohnlich wirkende Küchenmöbel im Wohnraum“, sagt Kirk Mangels, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Die Moderne Küche (AMK). Multifunktionale Ideen, etwa aus-

ziehbare Arbeitsflächen, Klappische und Innentürablagen, seien daher zunehmend gefragt. Auf der LivingKitchen waren modern und puristisch anmutende Küchen genauso zu finden wie Küchen im Landhausstil.

Gemütliche Küchen

Ein neuer Trend ist die Kombination von Küchenmöbeln mit Wohnmöbeln wie Bänken, Sideboards oder Podesten. Die Küchen werden dadurch noch einmal wohnlicher, was auch schön zu ihrem Anspruch passt, das Zentrum der Wohnung zu sein. Nach wie vor beliebt sind Fronten in Weiß und Grau, vor allem in Matt- oder Lacklaminat-Optiken. „Aber auch Fronten aus Holz oder die Kombination aus verschiedenen Farbgebungen und Materialien sind gefragt“, sagt Kirk Mangels.

Zur Farbe und den Gestaltungsgrundsätzen der klassischen Moderne bekennen sich Leicht. Als erster Küchenhersteller bietet das Unternehmen ausgewählte Farben

aus Les Couleurs von Le Corbusier für die Küchenplanung an.

Besonders ausdrucksstark ist „l'ocre rouge“, ein elegantes Rot-ocker. Und auch das Designteam von Schüller widmet sich dem Thema Farbe. Besonders frisch geht es bei der Lebensfreude und Leichtigkeit versprühenden Kombination der Pastellöne Gletscherblau, Pas-



Wider der Schwerkraft: Kochfeld mit integriertem Dunstabzug.

terrosé und Pastellgelb zu, die den Programmen Parma und Biella eine individuelle Handschrift verleihen.

Moderne Küchen

Ein führender Anbieter von Holzküchen ist Team 7, der im Düsseldorf Stilwerk zu finden ist. Die Fronten der zeitlosen Küchen bestehen aus formstabilen, von Hand sortierten Dreischichtplatten. Alle Korpusse werden in jeder Holzart komplett in massivem Leimholz gefertigt. Mit dem Programm filigno von Team 7 erfolgt die räumliche und funktionale Verschmelzung der Bereiche Küche und Essen ganz leicht. Ein keramisches Funktionselement mit Spüle und Kochfeld wird auf ein filigno-Sideboard aufgesetzt, damit entsteht ein Wohnmöbel zum Kochen. Die neue Küche und die Beimöbel korrespondieren im strengen Design, bei den Materialien und in den Formaten. Kennzeichnend sind die feine Umarmung aus einer nur zwölf Millimeter starken Dreischichtplatte so-

wie die Fronten aus Naturholz, Keramik oder Glas. Je nach Kombination entsteht ein einheitliches oder abwechslungsreicheres Gesamtbild. Variable Gestaltungselemente, offen oder mit Glastüren und integrierter Beleuchtung, lockern dieses weiter auf. Ein zurückspringender Sockel gibt der filigno-Küche eine gewisse Leichtigkeit. Die Beimöbel gibt es auch mit Kufen.

Ein anderer großer Trend sind Arbeitsplatten aus Natur- oder Quarzstein gefragt. Diese haben eine angenehme Optik“, sagen Experten. Beliebt ist auch die frei stehende, von allen Seiten aus zugängliche Theke in der Küche. Sie ist im Idealfall höhenverstellbar und kann so auch als Stehtisch benutzt werden. Und ist damit der ideale Treffpunkt. Denn nicht erst seit dem Beginn der Moderne gilt: Die besten Partys finden meist in der Küche statt.

Was ist für Sie Zuhause, Anke Zillich?

Wir fragen Menschen aus der Region, wie sie leben und wohnen – und was ihnen dabei besonders wichtig ist

Aufgezeichnet von Ariana Mirza

Bochum. Der Beruf des Schauspielers ist chaotisch und expressiv, er fordert große Hingabe. Bei mir kommt hinzu, dass ich in meinen Rollen gern Abgründe auslote und lieber Loser als Sieger spiele. Ich steige tief ein und nehme nach Ende der Vorstellung immer auch einen Teil der Rolle mit nach Hause. Um mich von dieser Anstrengung zu erholen, brauche ich eine Insel – Geborgenheit, schöne Dinge um mich herum, um wieder Energie zu bindeln.

In unserem Leben gibt es viel zu viel grau, deshalb genieße ich den

Blick ins Grüne von meiner Wohnung aus. Für mich ist dieses Stück Natur ebenso wichtig wie die großformatigen Fotografien an der Wand oder die LP-Cover, die ich wie eine Borte an die Wand gestellt habe. Ich entspanne eben über das Auge und bin ein Mensch, der gern dekoriert. Aber Sie finden sicher keinen Nippes bei mir!

Ich stamme aus einfachen Verhältnissen und bin im Ruhrgebiet aufgewachsen, mit Gelsenkirchener Barock, Prikadellen zu Mittag und allem, was dazugehört. Dieser Herkunft fühle ich mich bis heute verbunden, auch wenn ich seit meinem

18. Lebensjahr Vegetarierin bin – und weit entfernt von Couchgarnitur und Schrankwand. Ich habe schon als junges Mädchen eine ganz eigene, unkonventionelle Ästhetik entwickelt. Heute bin ich eine Schauspielerin, die den Masken- und Kostümbildnern zu jeder Rolle eigene Vorschläge unterbreitet. Das Gestalten ist einfach ein Gebiet, für das ich mich interessiere, seit ich als Teenager auf der Suche nach schönen Stoffen über Flohmärkte streifte und mir Klamotten selber schnaiderte, weil es keine gab, die mir gefielen oder sie einfach zu teuer waren. Eine Freundin, die mich in meiner Woh-

nung besuchte, sagte einmal: „Das ist alles so belebt hier.“ Dieser Satz hat mich sehr gefreut. Denn Heimat hat für mich vor allem mit Menschen und Begegnungen zu tun, nicht unbedingt mit einem Ort.



„Ich entspanne über das Auge und bin ein Mensch, der gern dekoriert. Aber sie finden keinen Nippes bei mir!“

Anke Zillich, Schauspielerin

Anke Zillich ist Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum. FOTO: MARTIN STEFFEN

ZAHL DER WOCHE

5,6 Prozent niedriger als im letzten Jahr war die Produktion des Bauhauptgewerbes in NRW im Dezember. Besonders deutlich war der Rückgang im industriellen Tiefbau (minus 9,7 Prozent), wobei die Bauleistung im Straßenbau um 6,1 Prozent und im gewerblichen und industriellen Tiefbau um 9,7 Prozent sank. Grund für den Rückgang war vermutlich das kalte Winterwetter. Insgesamt jedoch stieg die Bauleistung 2016 um 1,6 Prozent.